№ 112. Donnerstag, den 15. Mai 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. B. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Deutschland.

—* Aus Berlin, 13. Mai, wird uns geschrieben: Das Unwohlsein, welches den Fürsten Bismarck in Folge einer Erkältung Ende voriger Woche befallen, ist, wie wir hören, wieder glücklich beseitigt, so daß der Fürst bereits wieder seine Thätigkeit vollständig entfaltet hat. — Wie wir hören, ist die Angelegenheit wegen Zahlung von Pensionsgeldern für die Königin-Wittwe Marie von Hannover und deren beide Töchter aus dem sogenannten Welfenfonds, nunmehr soweit geregelt, daß dieselbe augenblicklich dem Kaiser zur Vollziehung unterbreitet ist und die Zahlungen bereits binnen Kurzem erfolgen werden.

— Die Kommission für die Geschäftsordnung hat durch den Abg. Ackermann über den durch den Reichskanzler übermittelten Antrag des Stadtgerichts zu Berlin auf Ertheilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Hasselmann Bericht erstatten lassen. Die strafrechtliche Verfolgung Hasselmann's soll eintreten. Ueber den Thatbestand, welcher dem Antrag auf Verfolgung zu Grunde liegt, sagt der Bericht: Dem Hasselmann war durch Verfügung des Polizei-Präsidiums zu Berlin die Befugniß zur gewerbsmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften entzogen worden. Trotzdem hatte derselbe nach einem amtlichen Bericht des Polizei-Präsidiums bei seinem Eintreffen aus Hamburg am 22. März d. Js. Abends 9 Uhr mit dem Expreßzuge der Berlin-Hamburger-Eisenbahn als Passagiergut acht Ballen der Nro. 1 der in Hamburg erscheinenden, von ihm redigirten periodischen Druckschrift „Deutsche Zeitung" hier eingeführt. Vier am Bahnhof erschienene Arbeiter haben die Zeitungsballen in Empfang genommen und sich damit zu Zeitungsspediteuren begeben.

— Die Nationalliberale Fraktion des Reichstages trat heute zur Wahl der von ihr in die Tarifkommission zu entsendenden Mitglieder zusammen und wählte auf Vorschlag der Wahlkommission durch einstimmige Akklamation die Abgg. v. Bennigsen, v. Benda, Bamberger, Delbrück, Hammacher, Oechelhäuser und Schnauß. Die „National-Ztg." schreibt hierzu: Der Abg. Delbrück gehört bekanntlich keiner Fraktion an, wurde aber, da seine persönliche Sachkenntniß in der Kommission nicht fehlen darf, von der nationalliberalen Fraktion auf die ihr zufallende Zahl übernommen. Im Uebrigen ist durch die getroffene Wahl den in der nationalliberalen Fraktion vorhandenen Strömungen wohl auch zahlenmäßig ziemlich entsprochen. Die Fortschrittspartei wird die Abgeordneten Karsten, Löwe (Berlin) und Sonnemann entsenden. Die Freiconservativen haben sich auf Varnbüler, Böttichter, Kardorff und Lucius geeinigt. Die Namen von 5 conservativen Mitglieder sind noch nicht bekannt, doch kann über deren Tendenz ein Zweifel nicht bestehen. Die Mehrheit wird durch die zwei konservativen Gruppen und das Zentrum, welche mit 17 unter 28 Mitgliedern vertreten sind, bereits festgestellt, selbst abgesehen von den mehr schutzzöllnerischen Elementen, welche sich unter den nationalen Kommissions-Mitgliedern befinden. Der Kampf in der Kommission, soweit er überhaupt geführt wird, hat nur ernsthafte Bedeutung, soweit es sich um Auseinandersetzungen zwischen den industriellen Schutzzöllnern und Agrariern handelt. Die Rubrik freihändlerisch scheidet als selbstständiger Faktor dabei dem Zahlenverhältniß nach aus.

— Die Centrumspartei scheint sich mit dem Ruhme, die neue Zollpolitik zuerst vertreten zu haben, noch nicht begnügen zu wollen; sie setzt ihren Ehrgeiz darein, auch in Bezug auf die Finanzreform die Führerin zu sein. Die „Germania" nimmt für Herrn Windthorst das Verdienst in Anspruch, zur Lösung der constitionellen Frage zuerst einen greifbaren Vorschlag gemacht zu haben. Dieser Vorschlag beruhte auf dem allerdings ehr verständigen Gedanken, die Matrikularbeiträge in einer mäßigen Höhe beizubehalten und andererseits den Ertrag bestimmter indirekter Steuern ein für alle Mal den Einzelstaaten zu überweisen. Die Nat.-Lib. Corr. bemerkt hierzu: „Abgesehen davon, daß Herr von Bennigsen in seiner letzten Rede diesen Modus ausdrücklich als eine der Wege, auf welchen die constitutionelle Frage gelöst werden könnte, bezeichnet hat, ist der Gedanke bekanntlich bereits vor zwei Jahren vom Finanzmister Camphausen im preußischen Abgeordnetenhause ausgesprochen worden." Derselbe liegt auch, was seine erste Hälfte betrifft, um so näher, als die dringendsten financiellen Rücksichten, auch ohne Betracht aller constitutionellen Bedenken ohnehin zu diesem Ergebnisse führen werden!

— Eine Privatdepesche der K. H. Z. meldet aus Berlin: Die Schutzzöllner beantragen, als ersten Gegenstand der zweiten Berathung über den Zolltarif in Plenum die Eisenzölle zu nehmen. Die Conservativen bereiten Anträge auf Erhöhung der Vieh- und Holzzölle vor. — Das Verfassungsgesetz für Elsaß-Lothringen wird in Kurzem dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet werden: Manteuffel wird mit 180 000 Mark jährlicher Dotation zum Statthalter ernannt werden.

— Der Kronprinz erfreut sich, wie der „R.-Anz." mittheilt, in Kissingen unausgesetzt des erwünschten Wohlbefindens. Die Kronprinzen mehr als eine allgemeine Vorsichtsmaßregel wie auf Grund etwa hervorgetretener bestimmter Krankheitserscheinungen angerathene leichte Brunnenkur ist vom günstigsten Erfolge begleitet, so daß mit Zuversicht die Rückkehr Sr. kaiserlichen Hoheit in bekannter Kraft und Gesundheit gegen Ende dieses Monats zu erwarten steht.

— Wie die „Milchzeitung" mittheilt, ist der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten mit dem Kriegsministerium in Verbindung getreten wegen Einführung von Käse in die Rationen der Soldaten, um dadurch den heimischen Markt für dieses Produkt zu erweitern.

— Die Erbprinzessin von Meiningen wurde am 13. Mai, $2^1/_2$ Uhr Nachmittags in Potsdam von einer Tochter glücklich entbunden.

— In der Borsig'schen Fabrik ruhen seit einigen Tagen wie die „Post" meldet, die Arbeiten fast gänzlich. Selbst Arbeiter, die mehr als 25 Jahre in der Fabrik thätig sind, und für die bisher immer Arbeit vorhanden war, sind augenblicklich zum Feiern gezwungen. Diesem Uebelstand ist so wohl auch zuzuschreiben, daß sich wieder das vorläufig unmotivirte Gerücht Geltung verschafft, man beabsichtige die Fabrik aufzulösen.

Nordhausen, 10. Mai. Die Betrugsprozesse gegen Inhaber hiesiger Brennereien wegen unrichtigen Maßes bezw. Gewichts, halten die Gemüther noch immer in Aufregung. Nachdem seit dem 18. Dezember bereits acht Brennerei-Inhaber wegen Betrugs mit zusammen 11 Jahren Gefängniß und 21 130 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, kam vor einigen Tagen ein neuer Betrugsfall zur gerichtlichen Verhandlung. Das Urthel lautete wegen 87 Vergehen auf $1^1/_2$ Jahr Gefängniß, 5000 Mk. Geldbuße eventuell noch ein Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Der Buchhalter der betreffenden Firma wurde als Gehülfe mit 6 Monaten Gefängniß belegt.

Kassel, 13. Mai. Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge ist das Städtchen Tann an der Röhn (im Kreise Gersfeld, 1120 Einwohner; Mühlenindustrie, Zeug- und Leinenweberei) durch eine Feuersbrunst größtentheils zerstört worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Mai Die „Polit. Korresp." meldet aus Ragusa: Die Uebernahme von Spizza

---

28

In der Haidemühle.

Von **August Krüger.**

(Fortsetzung.)

„Da klang auf der schlecht gepflasterten Dorfstraße das Rollen eines Gefährtes an mein Ohr. Weshalb schlug mein Herz nicht mehr? — Die Mutter schritt dem Hause zu, sie sah zu meinem Fenster empor, — ich wurde durch den Vorhang gedeckt. Ihr Gesicht sah sehr ernst aus, böse fast, doch auch sorgenvoll. Ich erbebte, kannte ich doch die Dienstleute auf dem Lande. Einer sagt's dem Anderen. Es war doch eine gar so wichtige Neuigkeit, die Tochter des reichen Mutzenbacher in den Armen des Müllers, in der Haidemühle! — Das Gefährt kam näher, durch das Hofthor blickten zwei braune Pferdeköpfe, bunte Bänder hingen von den Ohren hernieder, und grüne Zweige schmückten die klugen Köpfe. Ich kannte die Thiere — sie hatten mich gestern heimgebracht. Und es war erst neun Uhr Vormittags und — er kam schon. Die Pferde waren geschmückt, und der Wagen auch und gar der Knecht, der, mit flatternden Bändern am Hute, vorn auf dem Querbrett saß und die Peitsche zum Gruße schwang, daß es im höchsten Gelingen knallte, wie ein Pistolenschuß. Und hinten saß der Müller, einfach in seinem bekannten, grauen Anzug. Ich wünschte einen Augenblick, die Erde möchte sich öffnen und Pferde, Wagen, Knecht und Blumen verschlingen. Und auch ihn? — Ja, auch ihn! Aber da grüßten seine Augen zu mir herauf, so herzinnig und treu und ganz überglücklich dabei, und auch stolz, als wollten sie mir zurufen: Fürchte nichts, ich bin ja nun da und komme, Dich zu holen, mein lieber Herzensschatz! — Und mich verbarg nicht mehr die Gardine, ich grüßte hinab, — mein Wunsch von vorher war ein frevelntlicher gewesen, möchte Gott ihn mir verzeihen."

„Und hinter mir klang es: „Fräulein möchten augenblicklich zum gnädigen Herrn kommen! Und Fräulein, — die Jungfer trat vertraulich an meine Seite, — „der gnädige Herr sind sehr, sehr böse, die gnädige Frau hat soeben erfahren von — von gestern —"

„Ich stand einen Augenblick ganz starr da. Nicht die Kunde, daß die Eltern wußten, ich sei gestern beim Haidemüller gewesen, schlug mich in wortlosen Bann, — es war ja die Stunde der Entscheidung für mich gekommen, die hatte zu beschließen über mein ganzes, ferneres Leben."

„Was zog mir da nicht Alles traumhaft schnell durch den Sinn! Daß der Vater einer solchen Verbindung seinen Segen vorenthalten werde, lag mir klar. Aber vorläufig doch nur. Nach hartem, vielleicht langem Kampfe mußte ja seine Zärtlichkeit zu seinem Lieblingskinde doch seinen hochmüthigen Stolz besiegen, deß' war ich sicher. Aber der Kampf konnte bitter werden, konnte nachhaltigen Schaden an dem Herzen des Vaters, an dem des Kindes bringen. Und war der Mann, um den und dies Alles bevorstand, wirklich eines solchen Opfers werth? — Ich liebte ihn, ja, aber weshalb? Weil sein einfacher, echt männlicher Sinn mich anmuthete, jenen faden, süßen Salonpuppen gegenüber. Weil sein kraftvolles Streben, selbst in seinem kleinen Kreise, mich hinriß, mich zwang, ihm Genosse zu sein. Wonach strebten Jene? Nach leichtem, mühelosem Ersatz für ihre leichtsinnig vergeudeten Glücksgüter. Durch ernste Arbeit sich zu behaglicher Lebensstellung zu bringen, lag ihnen fern. Ihrer eigenen Unwiderstehlichkeit vertrauend, drängten sie sich an reiche, aber arglose Mädchen, suchten sie dieselben in ihren Schlingen zu fangen, um dann das goldene Nest für sich auszunehmen. Ach, ich hatte es ja an meinen Schwestern erleben müssen! Was ich früher nicht mal begriffen hatte, ward mir jetzt erschrecklich klar. Für das arme, schuldlose Mädchenherz erstand aus solchem Bunde kein Glück. — Hier war kein Zweifel mehr für mich. Aber ein anderer Gedanke lastete schwer auf mir. Hatte mich doch schon, sozusagen, die Cultur beleckt! Ging doch mein Sinn höheren Zielen nach, schöneren, mir innig lieb gewordenen! Und — er? Ihm lag das Alles fern, unendlich fern! Was wußte er von den Meisterwerken unserer Dichter, unserer Tonheroen! Ein arger Gegensatz war da zwischen uns, ein unausfüllbarer! — Und doch — nein! Ein süßes, himmlisches Gefühl überkam mich. Es gab ja, nach harter Tagesarbeit, trauliche Abendfeierstunden. Dann sollten meine Lieblinge zu ihrem Rechte kommen. Und wie sie mich bezwungen, sich zu eigen gemacht hatten, so würden sie auch ihn durch meine Vermittelung, lehren, sie zu lieben. Entzückender Gedanke! Die kleine, einsame Mühle wird zum Paradiese werden! —

„Das Alles ging, wie gesagt, traumhaft schnell durch meinen Sinn. Darüber stand aber ein anderer Gedanke, anfangs noch tief erschreckend, dann aber sich mehr und mehr festigend bis über die holden Bilder meiner Seele, — der Gedanke: soeben verläßt Georg den Wagen, steigt die Treppe hinan, lenkt seinen Schritt dem Zimmer des Vaters zu, — ich mußte hin, mußte vermittelnd eintreten, von dem Momente hing ja Alles ab. — Ich flog durch die inneren Gemächer, aber als ich an der Thür des väterlichen Zimmers ankam, mußte ich einen Augenblick still stehen und die Hand auf mein Herz pressen, welches vor allzu lautem Schlage fast gar nicht mehr schlug. Dann öffnete ich mit bleichem Entschlusse die Thür.

„Der Vater stand neben der Mutter an dem Fenster. Er blickte zum Fenster hinaus, sie zu Boden. Sie sah tiefernst aus. Keiner regte sich, als ich eintrat. Die andere Thür nach dem Corridor, bewegte sich noch, der Diener, welcher Georg gemeldet hatte, verließ wohl das Zimmer. Ich vernahm seine leisere Stimme, dann antwortete laut eine kraftvolle, die Georgs: „Ich muß den Herrn sprechen; ich lasse mich nicht abweisen!" Darauf eine Pause, dann öffnete sich schnell die Thür, und Georg trat mit glühenden Wangen, blitzenden Augen, ein.

„Sein erster Blick fand mich, und sein ganzes treues Herz leuchtete mir aus seinem ehrlichen Auge entgegen. Der Blick nahm mich völlig gefangen, ich gehörte ihm ganz — nur ihm.

„Ich blieb an der Thür stehen, während Georg ruhig bis in die Mitte des Zimmers schritt. Die Mutter hob nun ihren Blick und schaute bald mich, bald Georg stumm, aber unsäglich ängstlich, an. Es herrschte eine tiefe Stille im Zimmer, denn der Vater machte keinerlei Bewegung, aber ein jeder athemraubende Stille vor einem nahe ausbrechenden Ungewitter.

„Plötzlich drehte sich der Vater mit einem förmlichen Ruck um. Sein Gesicht war dunkelroth, mit bläulichem Schein, seine Augen stechend, wildzornig, blutunterlaufen. Er richtete sie fest auf Georg, der in ruhiger, ernster Haltung inmitten des Gemaches stand und nun achtungsvoll die Eltern begrüßte.

„Was — wollen Sie —!" stieß der Vater endlich hervor.

„Herr Mutzenbacher, ich bin ein ehrsamer Meister des achtbaren Müller — so wollte Georg, wohl einer alten Formel folgend, beginnen, aber sein liebendes Herz vermochte nicht, sich der starren Form zu beugen, er mußte seine eigene, heiße Sprache reden, und so unterbrach sich Georg schnell und fuhr hastig, im weichen Ton zu sprechen fort:

seitens Oesterreichs ist gestern feierlich erfolgt; die Truppen rückten ohne jeden Zwischenfall ein. In Suttomore wurden die österreichischen Behörden von den montenegrinischen Abgesandten im Auftrage des Fürsten Nikita begrüßt. Der Vertreter Montenegros hielt an die versammelte Bevölkerung eine Ansprache, in welcher er dieselbe zur Treue für den neuen Herrscher aufforderte. Sodann erfolgte die formelle Uebergabe unter Ziviorufen. Eine aus Susan eingetroffene Deputation bat, dem Kaiser von Oesterreich die Gefühle der Freude und unwandelbaren Treue der Bevölkerung auszudrücken. Die Ankunft anderer Deputationen zu demselben Zwecke ist angekündigt.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die Schutzzöllnerische Bewegung macht Fortschritte. Der Präsident der Republik Jules Grevy empfing heute die Delegirten der Arbeiter der im Nord-Departement betriebenen Industrien, darunter Vertreter der Baumwollen- und Leinenindustrie, der Tuch- und Wollenwaarenfabriken, sowie Hütten- und Maschinenarbeiter. Dieselben verlangten die Erhöhung der Eingangszölle, ohne welche es für diese Industrien nicht mehr möglich wäre, gegen die ausländische Konkurrenz anzukämpfen. Die Arbeiter erklärten, daß sie sich mit ihren Arbeitgebern im besten Einvernehmen befänden, daß dieselben ihnen trotz der erlittenen Verluste bis jetzt ihren Lohn nicht gekürzt hätten, daß aber, falls nicht bald die Tarife erhöht würden, Arbeitseinstellungen oder Lohnermäßigungen unvermeidlich wären. Der Präsident der Republik konnte den Arbeitern natürlich nur erwidern, die Regierung beschäftige sich eifrigst mit der Revision des Tarifes.

Rußland.

Petersburg, 10. Mai. Ein Correspondent der „Wiener Abendpost" schildert die Hinrichtung des wegen nihilistischer Bestrebungen verurtheilten Lieutenants Dubrowin. Die Hinrichtung fand am 2. Mai statt, da erst am Abende vorher die Compagnie des Wilmanstrand'schen Infanterieregiments Erzherzog Albrecht, bei welchem der Verurtheilte gestanden hat, aus Staraja-Ruß hier angelangt war. Zum Hinrichtungsplatze war das Ivanowsche Ravelin der Festung gewählt worden. Hier war auf einer Erhöhung der Galgen errichtet, vor welchem die gedachte Compagnie und andere Truppen ein nach einer Seite offenes Viereck bildeten. Bald darauf führten die Gensdarmen den Verurtheilten herbei. Mit einem schwarzen Sterbekittel bekleidet und mit der Aufschrift „Hochverräther" auf der Brust, schritt er daher und sang eine Art russischer Marsellaise. Trommelwirbel mußte seine Stimme übertönen. Als ihm darauf der Lieutenant vom Moskauschen Garderegiment Solutzew das Todesurtheil vorlas, unterbrach er denselben mit den Worten: „Laß die Dummheit." Dem Priester, welcher sich ihm mit dem Kreuze in der Hand näherte, rief er zu, er möchte sich zum Teufel scheren. Darauf bestieg er festen Schrittes das Schaffot und rief: „Es lebe die Freiheit!" worauf der Henker ihm ein Leichentuch über den Kopf warf und zur Execution des Todesurtheils schritt.

— Die jüngste und dreisteste Demonstration des revolutionären Executiv-Comitees in Rußland besteht in nichts Geringerem, als in der Prägung einer kupfernen Medaille zum „ewigen Andenken" an den 2./14. April d. J., an welchem Tage Solowiew das Attentat auf den Czar verübte. Diese Medaille zeigt auf der Aversseite den Czar und einen gegen ihn gerichteten Revolver mit der Umschrift: „Nieder mit der Alleinherrschaft!", auf der Reversseite dagegen erblickt man die Figur der Freiheit, wie sie einer ihr gegenüberstehenden Gruppe von Landleuten nach russischer Sitte Brot und Salz darreicht. Die Umschrift lautet hier: „Für die Freiheit und das Volk." Das Sonderbarste an der Sache ist, daß diese Medaille sogar einen Tag lang unter den gemeinen Polizisten oder Gorodowojs circulirt haben soll, welche, des Lesens unkundig, dieselbe als eine Denkmünze anläßlich der Errettung des Czars aus Mörderhand von ihnen unbekannten Gospodins (Herren) auf der Gasse annahmen und bei sich behielten. Die Sache klärte sich erst dann auf, als auch der Natschalnik eine Medaille zugeschickt erhielt.

— Man schreibt der „Köln. Ztg." über die bereits gemeldete Auffindung der geheimen nihilistischen Zeitung noch folgendes Nähere: Am Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr wurde im Hause Barry in Jomaclowski Polk eine geheime Druckerei aufgefunden und etwa 7000 Exemplare der neuesten Nummer von „Land und Freiheit", die noch nicht erschienen war, mit Beschlag belegt. Man war durch folgenden Umstand auf die Spur dieser Revolutionsdruckerei gekommen. Die letzte Nummer von „Land und Freiheit" zeichnete sich durch besonders guten und sauberen Druck aus und man erkannte sofort, das derselbe mit ganz neuen Typen hergestellt sein müsse. Ein Sachverständiger, der zu Rathe gezogen wurde, erklärte, die Typen wären in dem weit und breit bekannten Großhandelshause für typographische Erzeugnisse „Franzmark" gekauft worden. Dorthin begab man sich und forschte nach, wer zuletzt Buchstaben der und der Gattung eingekauft habe. Dieses war blos vom Ministerium der Wasser- und Wegekommunikationen aus geschehen; in diesem Ministerium wurde nun die Druckerei einer genauen Untersuchung unterworfen und der Chef derselben, Herr Böhnke, ein Preuße von Geburt, scharf vernommen. Es ergab sich, daß viele Typen der Druckerei abhanden gekommen waren, und eine Haussuchung bei sämmtlichen Setzern ergab, daß im Hause Barry neben dem Ministerium, woselbst 8—10 Setzer wohnten, die geheime Druckerei sich befand. Die Setzer waren Nihilisten und wurden sogleich festgenommen. Die Zeitung „Land und Freiheit" ist stets mittelst Bürstenabzugs geschaffen worden, wovon man sich bald überzeugen konnte. Große Maschinen u. dergl. hat man natürlich auch im Hause Barry nicht vorgefunden. Herr Böhnke, der von seinen Setzern bestohlen worden, ist durch diese Geschichte in keine geringe Verlegenheit gebracht, doch ist dieser Herr hinlänglich als loyaler und gewissenhafter Mann bekannt und es werden ihm demnach aus der Sache keine weiteren Unannehmlichkeiten entstehen.

— Im „Glückauf" veröffentlicht Herr Karl Breuer das Nachstehende: „Seit Mitte April ist die Newa eisfrei und werden wohl die ersten Schiffe in diesem Jahre bereits in Kronstadt eingetroffen sein. Unter denselben werden sich zwei größere Dampfer befinden, welche, sowohl was ihren Bau anbetrifft, als die Reise, welche sie demnächst zurücklegen werden, manches Interessante bieten. Diese Dampfer sind für den Dienst auf dem Kaspischen Meere bestimmt, sie haben einen Tiefgang von ca. 8 Fuß und wurden in Rostock aus Stahlblech incl. des Deckes und der Untermasten erbaut, und zwar um das Eigengewicht des Schiffes zu vermindern. (Die dazu verwendeten Stahlbleche stammen aus rheinisch-westfälischen Werken.) Die Kessel dieser Dampfer werden mit Petroleum geheizt und zwar nicht mit dem rohen Naphta, welches in unerschöpflicher Menge in dem Bezirke Baku vorkommt und pro Pud ca. 0,06 Mk. kostet, sondern gemäß einer Erfindung des Chemikers Lenz mit den schweren Kohlenhydraten, welche bei der Reinigung der rohen Naphta als Rückstände verbleiben. Die Schiffe kamen bereits im Januar a. c. nach Stettin, um hier Ladung für St. Petersburg einzunehmen und von dort die Reise nach ihrem Bestimmungsorte quer durch das Land anzutreten. Es dürfte interessant sein, den Weg auf der Karte zu verfolgen, welchen diese Dampfer zurückzulegen haben; derselbe ist folgender: Die Dampfer gehen zunächst von St. Petersburg, die Newa aufwärts bis Schlüsselburg, nehmen dann die Breite des Ladoga-Sees bis in die Mündung des Flusses Swir; oder unter Benutzung des Marien-Kanalsystems von Schlüsselburg, südlich vom Ladoga, durch den Alexander II.-, dann durch Peter I.-Kanal, sowie durch die Sjasski- und Swirski-Kanäle bis in den Swir. Dieser Fluß ist dann wieder mit dem Flusse Witegra, der sich in den Onegasee ergießt, durch den Onega-Kanal, südlich vom gleichnamigen See, verbunden, dann führt der Weg den Fluß Witegra stromaufwärts in den Marien-Kanal und sodann in den Bjeloserski-Kanal, welcher dann in den Fluß Scheksna mündet. Von dem Bjeloserski-Kanal geht es dann stromabwärts, da der Scheksna ein Nebenfluß der Wolga ist, mit welchem er sich in der Nähe von Rybinsk vereinigt. Von Rybinsk aus folgen die Dampfer dann dem Laufe der Wolga bis zu deren Mündung bei Astrachan in das Kaspische Meer."

Provinzielles.

Königsberg, 13. Mai. [Ein Schwindel recht grober Art] ist soeben bei dem hiesigen Polizeipräsidium zur Anzeige gebracht. Auf Grund einer in den öffentlichen Blättern verbreiteten Annonce bestellte sich ein Königsberger bei dem betreffenden, in Frankfurt a. M. ansässigen „Heilkünstler" den in Lapidarschrift angepriesenen Balsam gegen die Gicht. Dem unter Postvorschuß eingegangenen Packet entnahm der Besteller dann aber nur ein Schächtelchen mit gewöhnlichem Getreidesamen, letzteren im Originalzustande, also nicht einmal „präparirt." Ob es den diesseitigen Bemühungen gelingen wird, die Fährte des jedenfalls unter falschem Namen arbeitenden „Heilkünstlers", zu finden, muß abgewartet werden.

Insterburg, 12. Mai. [Ein schweres Verbrechen] ist gestern in der Ziegelstraße von dem daselbst wohnenden Maurer und Korkschneider Reckert begangen. Derselbe gerieth mit seiner Frau in Streit und versetzte dieser zuletzt mit einem Hammer einen so schweren Schlag gegen die linke Schläfe, daß die Frau zusammenbrach und auf Anordnung des herbeigeholten Arztes nach dem Victoriastift getragen werden mußte. Reckert hatte sich indessen bei seiner ersten Brutalität noch nicht beruhigt, sondern eilte nach dem Zimmer, um ein Messer zu holen, mit welchem er die besinnungslos daliegende Frau noch weiter angreifen wollte. Hiervon hielten ihn jedoch hinzukommende Personen ab, die ihn dem Polizei-Revierbeamten zur Abführung ins Gefängniß überantworteten. Das Leben der Frau R. ist durch eine theilweise Zertrümmerung ihres Schädels nach dem Urtheil des Arztes gefährdet. (Insterb. Ztg.)

Eydkuhnen, 10. Mai. [Verhaftung.] Vorgestern wurde auf dem Bahnhofe Wirballen ein aus Preußen ankommender Passagier angehalten, von russischen Gensdarmen verhaftet und nach Petersburg transportirt. Wie der „Pr.-Litt. Ztg." geschrieben wird, soll er eine Menge revolutionärer Schriften bei sich geführt haben, die er nach Rußland einführen wollte. Der Verhaftete scheint ein russischer Unterthan zu sein.

Dt. Eylau, 10. Mai. [Strike.] Seit Dienstag früh haben wir hier einen großen Strike: 300 Arbeiter der Königl. Ostbahn haben die Arbeit niedergelegt. Dieselben beanspruchen Lohnerhöhung und tägliche Vorschüsse, damit sie nicht mehr gezwungen seien, ihre Bedürfnisse aus der vom Bahnmeister ihnen vorgeschriebenen Budike zu entnehmen. (G.)

* **Lautenburg,** 13. Mai. [Herr Ober-Präsident v. Ernsthausen] ist heute in Begleitung des Ober-Regierungs-Raths Herrn Steinmann hier eingetroffen und nach mehrstündigem Aufenthalt über Gorzno nach Strasburg weiter gereist.

△ **Neumark,** 13. Mai. [Der Ober-Präsident] der Provinz Westpreußen, Herr v. Ernsthausen, traf Sonntag 8 Uhr Abends, begleitet vom Herrn Ober-Reg.-Rath Steinmann, hier ein. Der hiesige Landrath empfing ihn auf dem Bahnhofe Weißenburg. Hier in Neumark geschah der Empfang durch die Herren Bürgermeister Garthoff, Stadtverordneten-Vorsteher Liedke und Progymnasial-Rector Scotland, welche Herren er zu sprechen gewünscht. Sonst aber hatte er sich jeden Empfang verbeten. Am Montag früh besuchte der Oberpräsident die städtischen Volksschulen, die Töchterschule und das Progymnasium, woselbst er $1\frac{1}{2}$ Stunde dem Unterrichte in der Secunda beiwohnte, und besichtigte die evangelische und katholische Kirche. Gegen Mittag fuhr er nach Kellig und Kellerode und kam Abends nach Loebau.

Allenstein. [Zum Präsidenten] des Landgerichts in Allenstein ist der Gerichtsdirektor Géfe aus Memel ernannt worden.

Danzig. [Die alte herrliche Dominikanerkirche] hierselbst zeigt in allen ihren Theilen, Mauerwerk, Dachconstructionen, Dachbedeckung etc. eine Menge erheblicher Schäden, so daß es zur Erhaltung dieses kunstgeschichtlich sehr bedeutenden Bauwerks nothwendig ist, wenigstens einen Theil derselben zu beseitigen und die hierzu erforderlichen Reparaturen vorzunehmen. Es wurde ursprünglich beabsichtigt eine gründliche Reparatur der Kirche vorzunehmen. da jedoch bei denjenigen Reparaturbauten, deren fiskalische Kosten mehr als 9000 M betragen, die Anschläge dem Ministerium vorgelegt werden müssen, verschiedene Reparaturen aber jetzt schon dringend und unaufschiebbar sind, so ist beschlossen worden die Herstellung der nothwendigsten Reparaturen noch im Laufe dieses Jahres auszuführen, und die übrigen ebenfalls wünschenswerthen Arbeiten bis zum künftigen Jahre hinauszuschieben.

Dirschau, 12. Mai. [Feuer.] Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache entstand in einem über dem Hauptportale gelegenen Bodenraum des Empfangsgebäudes auf dem Bahnhofe der königl. Ostbahn gestern zwischen 7 und 8 Uhr Feuer. Wie sehr gerade der Bahnhof mit dem Dirschauer Leben verwachsen ist, schreibt der „Dirsch. Anz.", zeigte die ungeheure Erregung, welche in der Stadt bei der Nachricht entstand: der Bahnhof brennt! Zu Tausenden stürzten Rettungsmannschaften sowohl als Zuschauer auf den Brandplatz, wo bereits die Löscharbeiten im Gange waren. Von beiden Seiten des Perrons waren Lokomotiven aufgefahren, die nun den Wasserstrahl durch Dampf auf das brennende Dach trieben. Aber auch die städtischen Spritzen mit voller Bedienung trafen schnell und rechtzeitig ein und so gelang es denn, die drohende Gefahr in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu beseitigen. Der Schaden ist ebenfalls nicht zu bedeutend. Das Feuer soll in der im Dachgeschoß belegenen Wohnung des Portiers entstanden sein.

)(**Conitz.** [Bienenzucht-Gesellschaft. Volksbildung. Nothstand. Fortbildungsschule.] In der letzten Versammlung des Bürger-Vereins wurde dem in Nr. 15 der „Westpr. Landw. Mittheilungen" von E. Hilbert-Maciejewo ausgesprochenen Vorwurfe, daß Westpreußen in Bezug auf Bienenzucht die verwahrloseste Provinz der Monarchie sei, durch den Nachweis begegnet, daß in 2 Kreisen unserer Provinz mehr Bienenstöcke vorhanden seien, als in dem uns als Muster vorgeführten Königreich Sachsen. Da die Bienenzucht in unserer Provinz — wie überall — zu wünschen übrig läßt, regte Dr. Praetorius die Gründung eines Bienenvereins an, der demnächst auch wohl ins Leben treten wird. — Die 9. Jahresversammlung der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung wird vom 8.—10. Juni in Danzig abgehalten und sind seitens des hiesigen Bürgervereins die Herren Kreissekr. Krzeszewski-Conitz und Lehrer Brosius-Gr. Paglau deputirt. — Bei dem anhaltenden kalten Wetter wird die Futternoth auch hier sehr fühlbar. In der Kassubei macht sich auf einigen Stellen sogar unter den Menschen Hungersnoth bemerkbar. — In Konitz wird jetzt von Seiten des Bürger-Vereins an dessen Spitze Restauratuer Meibauer und Oberlehrer Dr. Praetorius stehen, die Errichtung einer Fortbildungsschule angestrebt. Eine Kommission dieses Vereins hat die vorbereitender Schritte übernommen.

Weißenhöhe, 12. Mai. [Dammrutsch.] Auf der Bahnstrecke zwischen hier und Friedheim bei Bude 14 hat vor einigen Tagen eine recht bedeutende Erdrutschung stattgefunden, so daß die Züge über diese Stelle nur ganz langsam fahren dürfen. An der Wiederherstellung des Eisenbahndammes wird mit aller Energie gearbeitet. Fast alle größeren Bahnstationen haben Arbeitskräfte zur Bewältigung dieser Arbeiten hersenden müssen; heute Abend gingen mit dem Personenzuge, welcher von Bromberg um $5\frac{3}{4}$ abfährt, zwei mit Arbeitern gefüllte Personenwagen 4. Klasse nach Friedheim hier durch.

Schwetz, 12. Mai. [Translocation.] Zu den der alljährlichen Ueberschwemmung ausgesetzten Gebäuden gehört auch unser Rathhaus auf der Altstadt. Es soll daher ein neues Rathhaus auf der hoch gelegenen Neustadt erbaut und zu diesem Bau in nächster Zeit der Grundstein gelegt werden. Mit der Grundsteinlegung zu unserem neuen Rathhause soll eine Feier verbunden werden, an welcher sich außer den Behörden und Corporationen auch die Gewerke und Innungen betheiligen werden. Nach der offiziellen Feier wird ein gemüthliches Beisammensein die Festtheilnehmer in dem Lokale des Herrn Manikowki resp. dessen geräumigem Garten an der alten Ritterburg vereinigen.

+ **Gollub,** 13. Mai. [Todesfälle. Wegebau. Liedertafel.] In voriger Woche verlor die Stadt durch den Tod zwei biedere Männer, den Großbürger Rohde und den Rabbiner Rosenfeld. Bei der Beerdigung konnte man sehen, welche Liebe, Achtung und Vertrauen sich dieselbe erworben; denn von Nah und Fern waren Anhänger und Freunde herbegeeilt, um ihnen das letzte Geleit zur Ruhestätte zu geben. Aus Dankbarkeit zu ihrem Seelsorger, der eine Reihe von Jahren treu und unverdrossen am Orte gewirkt, hat der jüdische Vorstand beschlossen, der nachgebliebenen Wittwe das baare Einkommen ihres Mannes noch ein Jahr hindurch und darnach eine angemessene Wittwenpension zukommen zu lassen. — Allem Anschein nach kommt es endlich doch dahin, daß der hier jetzt fast unpassirbare Weg nach Wrotzk zum Anschluß an die Chaussee nach Straßburg chaussirt wird. Der Königl. Oberförster F. ist von der Königl. Regierung dieserhalb ersucht worden, zu berichten, welchen Nutzen Forstfiskus durch den Bau dieser Chaussee beim Holzverkauf haben dürfte? Im nächsten Kreistage Ende d. Mts. kommt die Sache zum Vortrage, und wäre es für unsern Ort, der durch die schlechten Verkehrswege viel einbüßt, von großer Wichtigkeit, daß der Bau endgültig beschlossen würde. — Die Regierung geht mit dem Plan um, die hiesige Drewenzbrücke anzubauen und hat dieselbe sich dieserhalb mit dem Magistrate bereits in Unterhandlungen eingelassen. Die Brücke bringt der Stadt durchschnittlich eine jährliche Pacht von 3000 Mark. — Am 19. d. Mts. giebt die Liedertafel ihren passiven Mitgliedern resp. eingeladenen Gästen den 2ten Gesellschaftsabend im Schaaleschen Saale.

„Oheim, Ihr seid gut zu mir gewesen, und darum wag' ich's auch frei und frank auszusprechen: Ohm, wir Zwei lieben einander, die Wilhelmine und ich, und nun bin ich da, Euch inbrünstiglich zu bitten: thut uns zusammen, gebt uns Euren Segen. Seht, Ohm, das ist gar wundersam gekommen. Als ich sie sah, zuckte es seltsam in mir, und ich sagte zu mir selber: Dummes Zeug, sie ist eines reichen Mannes Kind und zu was soll der Schnack! Aber der ließ sich nicht weg disputiren und verfolgte mich in all' meine anderen Gedanken hinein.

Ja, ich hab' in dieser Zeit was gethan, was mir nie zuvor in den Sinn gekommen ist. ich hab' geträumt, wahrhaftig alles Erdenkliche, und doch eigentlich nur von ihr. Und immer rief es um mich her: Ja, ja, sie ist Deine Rechte, und wenn Du auch nur ein bescheidener Handwerker bist — nun, der Ohm war ja auch nicht immer reich und wird dessen gedenken, und zuletzt willst Du ja nicht ihr Geld, gewiß, Ohm, keinen Pfennig, sondern nur sie, sie allein. Und ich mühete mich redlich mit meinen Gedanken ab und überlegte das Für und Wider und wurde, statt klarer zu werden, immer wirrer und wußte nur noch, daß mein ganzes Glück abhinge von Eurem Jawort. — Und dabei wußte ich noch nicht einmal, ob sie mich wollte! War das nicht dumm, Ohm? — Aber gestern, als sie da allein im Walde stand, unter Donner, Sturm und Regen, und ich des Weges daher kam und an sie herantrat und sie schützte, und sie still und vertrauend an meinem Herzen lag, da — da — Ohm .... Ohm — Ihr wißt nicht. — —"

„Er konnte nicht weiter, ich fühlte es an meinem Herzen, warum nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westpreußen. [Postengang.] Aus Anlaß der Einführung des Sommer-Fahrplans auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn werden vom 15. Mai an u. a. nachstehenden Posten in ihrem Gange geändert: Erste Post von Löbau nach Weißenburg: aus Löbau 11,15 Vorm. (anstatt 11,20), in Weißenburg 12,5 Mittags (zum Anschluß an Zug 3 nach Illowo 12,26); zweite Post zwischen Löbau und Weißenburg: aus Löbau 4,15 Nachm. (statt 2 Uhr), in Weißenburg 5,5 Nachm. (zum Anschluß an Zug 6 nach Marienburg 5,26 Nachm.), aus Weißenburg 7,35 Abends (anstatt 7,40) noch Ankunft des Zuges 5 aus Marienburg 7,18), in Löbau 8,25 Abends. Zweite Post zwischen Neumark und Weißenburg: aus Neumark 4,20 Nachm. (statt 2,5), in Weißenburg 5,5 Nachm. (zum Anschluß an Zug 6 nach Marienburg 5,26 Nachm.), aus Weißenburg 7,40 Abends (statt 7,45), nach Ankunft des Zuges 5 aus Marienburg 7,18, in Neumark 8,25 Abends; Posten zwischen Lautenburg und Montowo: erste Post aus Lautenburg 9,10 Morgens (statt 6,5), in Montowo 7,55 Morgens (zum Anschluß an Zug 4 nach Marienburg 8,30 Vorm.); aus Montowo 1,25 Nachm. (statt 1,20), nach Ankunft der Züge aus Marienburg, in Lautenburg 3,10 Nach., zweite Post aus Lautenburg 2,45 Nachm. (statt jetzt 12,25), 4,30 Nachm. in Montowo (Zug 6 nach Marienburg 5,3 Nachmittags); aus Montowo 8,20 Abends (8,25), in Lautenburg 10,5 Abends.

Gnesen, 11. Mai [Subhastation.] Gestern stand vor den hiesigen Kreisgericht Termin zum Verkauf des dem Rittergutsbesitzer von Szoldrski gehörigen Ritterguts Modliszewko an. Dasselbe ist ca. 3000 Morgen groß und haben das höchste Gebot auf dasselbe die hiesigen Kaufleute Mendel Jaroczynski und Max Sulke mit 267,000 ℳ abgegeben, welche sonach die Käufer blieben. Gegen 140,000 ℳ eingetragene Forderungen fallen bei dieser Subhastation aus. Modliszewko ist, was todtes wie auch lebendes Inventar betrifft, gut im Stande.

Thorn. Unter den beim Reichstag eingegangenen Petitionen sind auch Eingaben der Liqueurfabrikanten zu Thorn und Königsberg, welche eine Erhöhung des Eingangszolls auf feine Liqueure, d. h. mit Zucker versetzte Branntweine verlangen.

— **Turnverein.** Es ist in dieser Zeitung schon früher darauf hingewiesen worden, daß der einzige Sohn Friedrich Ludwig Jahns, Arnold Siegfried mit Namen, in bedrängten Umständen in Amerika lebt. Hat derselbe auch keinen aktiven Antheil an den Verdiensten seines Vaters, hat er gleich weder durch sprachliche und geschichtliche Studien sich ausgezeichnet, noch auch in hervorragender Weise mitgeholfen das Dornröschen des deutschen Volksgeistes zu erwecken oder das nationale Gut der deutschen Turnkunst zu schaffen, so geziemt es sich doch nicht, daß der Sohn eines Mannes, den Hunderttausende jauchzend auf ihre Fahne schreiben, unverschuldet darbe. Der Sohn eines bedeutenden Mannes wird leicht ein Opfer der Größe seines Vaters. In seine Erziehung dringen leicht Experimente und fremdartige Einflüsse ein, die ihn von andern Menschenkindern unterscheiden, und ihm die regelrechten Bahnen des Lebenslaufes verschließen oder erschweren. Aehnlich ist es Arnold Siegfried Jahn gegangen, der sich lange redlich aber ärmlich ernährt hat und dem nunmehr die deutsche Turnerschaft die Mittel zu gewähren wünscht, seinen Kindern eine gute Erziehung angedeihen zu lassen und besser für ihre Zukunft zn sorgen, als für die seinige gesorgt worden ist. Der hiesige Turnverein hat nach seinen schwachen Mitteln dazu beigesteuert, allein in der Meinung daß auch weitere Kreise die Verpflichtung haben, einen solchen Nationaldank zu unterstützen, will er das Abturnen, welches er gewöhnlich am Ende der Winterübungen veranstaltet, diesmal zur Aufbringung einer kleinen Sammlung benutzen. Um jedoch dem Grundsatze nicht untreu zu werden, daß der Eintritt zu seinem Schauturnen unentgeltlich ist, wird er nur freiwillige Beiträge in beliebiger Höhe beim Eintritt erheben. Werden ja doch keine großen Kapitalien verlangt.

Politische Uebersicht.

* Thorn, den 14. Mai.

Für Liebhaber von Haarspaltereien wird der „Fall Hasselmann" wahrscheinlich wieder reiches Material liefern. Wie wir unter Deutschland mittheilen, beantragt die Reichstags-Commission, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung Hasselmann's zu ertheilen. Es wäre das erste Mal, daß eine solche Genehmigung ertheilt würde, und es wird also nicht an Leuten fehlen, welche von einer Verletzung der constitutionellen Rechte 2c. träumen. In Wirklichkeit ist die ganze Sache, wie aus dem unter Deutschland mitgetheilten Sachverhältniß ersichtlich, ganz unbedeutend und nicht das Zeitungspapier werth, welches der Angelegenheit wegen bedruckt werden wird. Ob der Abg. Hasselmann während der Session strafrechtlich verfolgt wird oder nicht, er wird sein Mandat bis zum Schlusse der Session gewiß ruhig ausüben können. Wenn die Genehmigung zur Verfolgung ertheilt werden sollte, so würde das nur geschehen, damit Hasselmann den strafbaren Vertrieb seines Blattes nicht unter dem Schutze seines Reichtags-Mandats fortsetzen kann, ohne daß ihn für jede fortgesetzte Zuwiderhandlung hinterher die Strafe treffen kann. Eine solche Ausbeutung des Abgeordneten-Privilegs wäre dem Ansehen der Volksvertretung nicht förderlich.

In Frankreich ist die Lage äußerst gespannt, wir werden in den nächsten Wochen dort lebhafte Kämpfe erleben. Die Frage der Verlegung der Kammer nach Paris, die Ferry'schen Unterrichts-Gesetzvorlagen, durch welche die Macht des Klerus auf dem Gebiete des Schulwesens gebrochen werden soll, die schutzzöllnerischen Bestrebungen, die Indisciplin im Heere, das Auftreten des Dr. Clemenceau von der äußersten Linken, welcher auf eigene Faust Politik machen und das Ministerium stürzen will —, das alles sind Zündstoffe, deren Wirkung sich noch nicht übersehen läßt.

Unheimliche Nachrichten kommen aus Rußland: Brände überall! Sogar in den verschont gebliebenen Stadttheilen Orenburg's wüthete immer wieder auf's Neue das eben gebändigte Element, in Irbits, in Uralsk wüthen Feuersbrünste — ist das vielleicht das Wüthen des Nihilismus, der das mit dem Revolver begonnene Zerstörungswerk auf andere Weise fortsetzen, der überall Angst und Schrecken verbreiten will? — Als die erste Nachricht von dem Brande Orenburg's eintraf und eine Zeitung auf die Nihilisten hinwies, wurde sie ausgelacht. Aber jetzt?

Locales.

Strasburg, den 13. Mai.

— **Concert.** Das gestern im Astmannschen Saale aufgeführte Conzert der Danziger Operngesellschaft war allgemein befriedigend ausgefallen. Die vorgetragenen Gesangspiecen ernteten durchgängig den Beifall des zahlreich versammelten Publikums.

— **Geprellt.** Montag brachte der Einsasse K. aus B. ein Kalbfellchen in die Stadt um es zu verkaufen. Am Thore faßte ihn der übel berüchtigte und oftmals schon bestrafte Stellmacher J. von hier ab und wollte ihm das Fell abkaufen. Sie gingen darauf in einen Laden und zechten auf K.'s Kosten, bis es diesem einfiel nach der Bezahlung zu fragen. J. ging nun unter Mitnahme des Felles nach Hause, um Geld zu holen, vergaß aber das Wiederkommen. Als er dem K. im Laufe des Tages begegnete, sagte er ihm, er hätte das Fell ins Wasser geworfen, da es nichts getaugt habe. Der geprellte Bauer wandte sich zwar an die Polizei, wird aber wohl seines Geldes verlustig gehen, da J. nichts besitzt.

— **Unglücksfall.** Die engen und steilen Treppen, die man, namentlich in alten Häusern, noch sehr oft findet, haben schon manches Unheil herbeigeführt. Dem Schuhmacher R. von hier passirte das Unglück, von einer solchen Treppe herunterzustürzen und sich erhebliche Verletzungen zuzuziehen.

— **Brandschaden.** Vor einigen Tagen brannte auf einer zu Komorowo gehörigen Feldmark ein ganz isolirt stehender Roggen-Staken nieder. Daß hier böswillige Brandstiftung zu Grunde liegt, dürfte wohl unzweifelhaft sein.

— **Lotterie.** Bei der am 13. Mai angefangenen Ziehung der 2. Klasse 160. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 30 000 ℳ auf Nr. 42 926.
1 Gewinn zu 12 000 ℳ auf Nr. 83 470.
1 Gewinn zu 1800 ℳ auf Nr. 71 078.
2 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 26 634, 29 449.
5 Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 22 769, 30 107, 33 305, 55 614, 78 109.

Vermischtes.

* Eine sonderbare Specialität von einem Betrüger stand dieser Tage in Berlin in der Person des ehemaligen Oekonomen Bernhard von Wangenheim vor dem Schwurgericht. Der Angeklagte hat sich zu wiederholten Malen bei verschiedenen Gerichten aller möglichen Verbrechen und Vergehen bezichtigt, immer nur in der Absicht, kostenfreie Unterkunft in den Gefängnissen zu erhalten. Der Mann hat seine Absicht zwar stets erreicht, die unwahre Selbstbezichtigung kam jedoch natürlich jedes Mal an den Tag und eine Verurtheilung wegen Betrugs war stets die Folge. In dem Falle, um welchen es sich diesmal handelte, hatte v. Wangenheim an demselben Tage, an welchem er das Gefängniß nach Verbüßung seiner letzten Strafe verlassen, sich aufs Neue bei einem Revier-Polizei-Bureau mit dem Vorgeben gemeldet, er sei ein in Osnabrück zu schwerer Strafe verurtheilter Verbrecher Namens Friedrich Hemmer, der aber entsprungen sei und sich nun freiwillig stelle. Der Angeklagte wurde für diesen Betrug zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Jedenfalls wird ihm dabei ganz wohl gewesen sein.

* Ein scheußliches Verbrechen alarmirte am Dienstag die Stadt Berlin. Die Arbeiter Friedrich'schen Eheleute haben im Hause Memelerstraße 62 eine Wohnung im ersten Stock des Quergebäudes inne, ihre kleine Tochter Anna, 5 Jahre alt, war Montag Nachmittag wohl und munter zum Spielen auf die Straße gegangen. Das Kind kam nicht zurück, die geängsteten Eltern machten vom Vermissen des Kindes der Polizei gegen 7 Uhr Abends Mittheilung, doch leider wurde das Kind nicht gefunden. Am Dienstag früh gegen 8 Uhr, als Bewohner des Hauses den Vorkeller betraten, lag das arme Kind erwürgt und in bestialischer Weise geschändet da. — Sofort wurde die Criminalbehörde benachrichtigt. — Es stellte sich heraus, daß anscheinend ein Arbeiter, etwa 30 Jahre alt, in graublauem Rock, schwarzen kleinen Hut, rothen Bart tragend, untersetzter Statur, allem Anscheine nach das Kind durch Bonbons an sich gelockt, die er in der Nachbarschaft vor der Zeit des Mordes gekauft hatte; auf diesen fällt der Verdacht des Mordes, und es wird eifrig auf ihn gefahndet.

* Die Localitäten des Berliner Orpheums und Reuniontheaters kommen im nächsten Monat zur Subhastation und ist die Besitzerin bedeutender auf dem Grundstück haftender Hypotheken gewilligt, dasselbe zu erwerben.

Danzig, 13. Mai. Getreide-Börse.
[L. Gieldzinski.]

Wetter: schön.

Weizen loko war, ganz entgegengesetzt zu gestern, am heutigen Markte in recht flauer Stimmung, und alle Kauflust ist fast verschwunden. Bei sehr geringfügigem Geschäft mußte man 2 bis 3 Mk. per Tonne weniger als gestern nehmen, um mühsam verkaufen zu können. Es ist bezahlt für hellbunt 126, 128 Pfd. 188, extrafein weiß 127 Pfd. 198 Mk. per Tonne. Von russischem Weizen ist heute Nichts verkauft worden. Regulirungspreis 187 Mk.

Roggen loko fester, bei geringem Aufgebot. Gekauft wurde 121 Pfd. 121, 127 Pfd. 126, alt polnischer 120 Pfd. zu 114 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 116 Mk.

Gerste 112 Pfd. 126 Mk. per Tonne.

Erbsen loko Futter- zu 116 Mk. per Tonne verkauft.

Depeschen. London, 12. Mai. Auslandsweizen ½—1 sh. höher gehalten. Wetter schön.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 14. Mai 1879.

			13. M.
Fonds: Ruhig.			
Russische Banknoten		195,30	195,95
Warschau 8 Tage		195,10	195,60
Russ. 5% Anleihe v. 1877		85,90	85,75
Polnische Pfandbriefe 5%		60,90	61,00
do. Liquid. Pfandbriefe		54,20	54,60
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,70	97,70
do. do. 4½%		103,00	102,30
Kredit-Actien excl. Dividende		449,00	449,50
Oesterr. Banknoten		173,35	173,50
Disconto-Comm.-Anth.		149,50	150,00
Weizen: gelb	Mai-Juni	194,00	193,50
	Sept.-Okt.	197,00	196,50
Roggen:	loco	128,00	128,00
	Mai-Juni	125,50	126,00
	Juni-Juli	125,50	126,00
	Sept.-Okt.	131,00	131,00
Rüböl:	Mai-Juni	57,40	57,50
	Sept.-Oct.	58,70	59,00
Spiritus:	loco	53,30	53,20
	Mai-Juni	53,10	53,00
	August-Septbr.	54,50	54,50

Diskont 3%
Lombard 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 14. Mai 1879
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	55,50	Brf.	55,25	Gld.	55,25	bez.
Mai	55,25	„	54,75	„	—	„
Frühjahr	55,25	„	54,75	„	—	„

Holztransport auf der Weichsel.

Am 14. Mai eingegangen- Vaternamen, von Gebr. Sander-Rutkowski an Krause-Schulitz 6 Traften, 1606 Kiefern-Rundholz 206 Eichenschwellen.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind- R.	St.	Bewölkung.
13.10 U.A.	336.28	5.4	NW	1	htr.
14. 6 U.M.	335.99	3.8	NW	1	htr.
2 U.Nm.	335.55	12.7	SO	1	htr.

Wasserstand am 14. Mai, Nachm. 3 Uhr 7 Fuß 5 Zoll.

Telegraphische Depesche der „Strasburger Zeitung".

Petersburg, 14. Mai. Nach Löschung eines zweiten Brandes in Orenburg am 8. Mai brach in der Kosaken-Vorstadt Orenburgs am 12. Mai abermals eine Feuerbrunst aus und zerstörte bei starkem Sturmwinde die Hälfte der Vorstadt. Am 11. Mai vernichtete eine bei starkem Sturm entstandene Feuersbrunst einen bedeutenden Theil der Stadt Uralsk. Der Brand dauert fort, es ist keine Möglichkeit dem Feuer Einhalt zu thun.

Bekanntmachung.

Das Umlegen des Pflasters in der Kamionka-Vorstadt beginnt am Montag, den 19. Mai d. J., dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß schwerbeladene Gefährte für die Zeit der Umpflasterung den Weg über die Domaine Strasburg fahren müssen, während leichtere Gefährte vorläufig noch durch das Kamionka-Thor passiren können.

Strasburg, 10. Mai 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Sammlungen, welche durch 4 Herren auf meine Bitte geschehen, um für eine Stiftung in Berlin zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares verwandt zu werden, haben 120 Mark ergeben. Seitdem ist sichere Aussicht eingetreten, daß wir hier in Strasburg selbst eine Stiftung errichten können, deshalb werde ich, wenn kein Widerspruch erfolgt, die gesammelten 120 Mark dieser Stiftung zuweisen, indem ich annehme, daß den Gebern die Stiftung in unserer Stadt mehr am Herzen liegen wird, und da auch diese Stiftung zu derselben Feier gegründet werden soll.

Strasburg, 10. Mai 1879.

Rafalski.



Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher, Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung., Berlin, Spandauerbrücke 11.

☞ Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

Magen-u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp**, Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere **ohne** Kosten.

(Brief.) Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank auszusprechen, indem Sie mich durch Ihre einfache Kur, mit Gottes Hülfe, von meinem schweren Leiden befreiten. Bereits 20 Jahre litt ich an diesem

Magenübel,

so daß ich das Bett oft hüten mußte. Trotz aller ärztlicherseits empfohlenen Mittel ist mein Leiden immer heftiger geworden, bis ich schließlich Ihre Annonce in einer Ztg fand. Gott hat mein Vertrauen segensreich belohnt und mir durch Ihre Kur die Gesundheit wieder verliehen. Vergelte es Gott tausend und aber tausend mal.

Waltersmühl, Postst. Heiligenthal, Ostpr., 26./8. 78.

Johann Gabelt, Hufenbesitzer.

Formulare
zu
Lehr-Verträgen

nach den neuesten gesetzlichen Vorschriften zusammengestellt, empfiehlt als vorräthig die

Buchdruckerei
der Thorner Ostdeutschen Zeitung
Brückenstr. 10.

Der
Wollmarkt
in Thorn

findet **Freitag d. 13. und Sonnabend d. 14. Juni cr.** statt. Anmeldungen an die Handelskammer zu richten. — Woll-Sendungen sind an die Spediteure **Rud. Asch, Ad. Aron, J. Blum, W. Böttcher, Gebr. Lehmann, Gebr. Lipmann, T. Taube** zur Abfuhr nach dem Wollmarkt zu adressiren. — Bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. — Sehr dringend und im eigenen Interesse der Verkäufer bitten wir um Auflieferung am 12. Juni. Wechselgeschäfte, Waagen, Telegraphenamt, gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Dringende Bitte
für die Verunglückten der Thorner Niederungs-Ortschaften.

Zwanzig Tage hindurch, vom 17. Februar bis 9. März cr., nahm die Weichsel, nachdem sie unsern Damm durchbrochen, unaufhaltsam ihren Lauf über unsere Felder. Die Verwüstung derselben ist eine so großartige, wie sie noch nach keiner Ueberschwemmung stattgefunden.

Die Ortschaft Gurske allein hat laut Feststellung einer im Auftrage des königlichen Landraths-Amtes bestimmten Schaden-Commission folgende Schäden:

1) An Versandungen bis zu 6 Fuß Höhe $166\frac{1}{2}$ Morgen
2) " " " 2 " " $213\frac{1}{2}$ "
3) An Abrissen . . . . 154 "
4) An Ausriß . . . . 21 "
5) An Wintersaat sind 264 Scheffel Weizen- und 620 Scheffel Roggen-Aussaat vernichtet und hat bis jetzt noch keine Sommerbestellung stattfinden können.

So lange das Wasser unsere Felder bedeckte, haben wir gezögert, die Privat-Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen, weil sich die Größe des Schadens nicht übersehen ließ; als diese augenscheinlich geworden, da hofften wir, daß auch uns, wie den Elb- und Nogat-Niederungen Hilfe aus öffentlichen Fonds gewährt werden würde. Diese Hoffnung ist indeß geschwunden. Die Hilfe aus öffentlichen Fonds erstreckt sich, so weit sie zu Theil geworden und ferner zu Theil werden wird, nur auf Wiederherstellung der öffentlichen Anlagen.

Mithin sind wir gezwungen, die schon viel in Anspruch genommene Wohlthätigkeit auch für uns anzurufen, und bitten mildthätige Herzen, vor allen die Besitzer in den Niederungen, welche unsere mit jedem Jahre neu bedrohte Lage zu würdigen wissen und welche diesmal von dem feindlichen Elemente verschont blieben, für die in den Thorner Niederungsortschaften Verunglückten milde Gaben zu Händen des Pfarrers Mahraun in Gurske einsenden zu wollen

Gurske per Pensau bei Thorn, den 13. Mai 1879.

F. A. Mahraun,	**J. Strehlau**,	**M. Möde**,
Pfarrer d. Th. Niederungs-Ortschaften.	Amts-Vorsteher.	Gemeinde-Vorsteher.

Der vorstehenden Bitte schließe ich mich aus voller Ueberzeugung an.

Thorn, den 13. Mai 1879.

(gez.) **Hoppe**,
Königlicher Landrath des Kreises Thorn.

Milde Gaben, über welche wir in diesem Blatte quittiren, sind wir, sowie Herr Kaufmann **Carl Reiche**, Breite Straße, anzunehmen und weiter zu befördern bereit.

Die Expedition der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Thorn, Brückenstraße 10.

Zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Erlauchten Kaiserpaares
am 11. Juni 1879

mit Genehmigung des Königl. Preuß. Ministeriums des Innern für den gesammten Umfang der Monarchie, sowie der Regierungen anderer deutschen Staaten

Lotterie

zum Besten solcher militärischer Hilfsbedürftigen, welche vom Staate ausreichende Mittel gesetzlich nicht erhalten können.

Der Erlös wird dem Königl. Kriegsministerium überwiesen.

Ziehung in Berlin am 24. Juni 1879.

75,000 Loose à 3 Mark. 11,384 Gewinne im Werthe von 90,000 Mark.

Berlin, im April 1879.

Das Comité des Vereins „Invalidendank".
Victor, Herzog von Ratibor,
Vorsitzender.

Den General-Debit hat der Verein „Invalidendank" Berlin", Markgrafenstr. 51 a, welcher General-Agenten bestellt.

Loose à 3 Mk. empfiehlt die Haupt-Agentur von

W. Landeker, Thorn.

Professor V. Kletzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:

„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwickelungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische."

Wirklich ächtes Sodawasser

(Sodawater, Eau de soude carbonatée),

wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,
Thorn,
Mineralwasser-Fabrikant.

Wir empfehlen unseren vorzüglichen

Portland-Cement,
von anerkannt erster Qualität,

unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft bei reeller Verpackung.

Die Productionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge.

Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. F. W. Grundmann,
Oppeln.

Die
Dampf-Chocoladen-Fabrik
von
JULIUS BUCHMANN
in Thorn und Bromberg

empfiehlt ihre

Ccao-Fabrikate

unter Garantie der Reinheit.

Entölten Cacao-Puder aus bestem, sauber verlesenen und reinem Cacao bereitet.
Cacao in Tafeln, 1, 2 und 4 Tafeln im Pfunde.
Cacao-Schaalen, à Pfd. 40 Pf. Zur Bereitung eines wohlschmeckenden **Thee's,** besonders für Homöopathen an Stelle des Caffee's.
Racahout, sehr nahrhaft für Kinder.
Dessert-Chocoladen mit und ohne Füllung.
Cacao-Caffee.
Gesundheits-Chocolade, süß und bitter, ohne Beimischung von Gewürzen.
Jagd- und **Reise-Chocolade** in kleinen Päckchen und Cartons.
Chocoladen-Pulver in verschiedenen Qualitäten.
Vanille- und **Gewürz-Chocoladen** von 1 bis 3 Mark pro Pfd.
Bruch- oder **Krümel-Chocolade** à Pfd. 1 Mk. und 1 Mrk. 20 Pf.

Vanille
in Schoten und mit Zucker gerieben.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
BREMEN



Wegen Passage wende man sich an die **General-Agenten**

Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in **Berlin**

oder an deren Agenten

Carl Spiller in Thorn.

TECHNIKUM zu EINBECK
— Prov. Hannover. —

Städtische, unter Aufsicht der Königl. Regierung stehende höhere

Fachschule für Maschinentechniker.

Beginn des Semesters am 23 April.
Aufnahmen bis zum 1. Mai.
Näheres durch den

DIRECTOR DR. STEHLE.



Beguß- und Steingut-Thon liefert

F. Herrmann Winkler,
Thongrubenbesitzer in Ostrau bei Leisnig, in Sachsen.

Apotheke Culmsee,
B. Iltz,

hält sämmtliche in das Droguenfach fallende Artikel, wie:

Doppelt kohlensaures Natron, Chlorkalk, Glaubersalz, Salzsäure, Badesalze 2c. 2c. zu soliden Preisen auf Lager.

Anilinfarben

(giftfrei) mit genauer Gebrauchs-Anweisung zum **Selbstfärben;** auch zum Färben von **Moos** und **Gräsern**, ein schönes **Grün** in Päckchen a 10 Pf.

Güter-Kaufgesuch.

Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über **Verpachtungen** erbittet Anschläge die Güter-Agentur

Theodor Kleemann,
gegrüdet **Danzig**, den 24. Mai 1855.

O, welch' herrliches Mittel!

Herrn **F. Pelzer** in Coblenz.

Nochmals muss ich Sie ersuchen, mir noch 2 Fläschchen **Schlesischen Fenchel-Honig-Extract** von **Emil Szczyrba** in **Breslau** zu senden, derselbe bekommt mir ausgezeichnet, so dass ich ohne denselben nicht sein kann.

Reuterhausen, bei Limburg an der Lahn, 6. April 1876.

Ph. Reusch, Kaufmann.

Diesen vortrefflichen Hausschatz, welcher in keiner Familie fehlen darf, das **einzig sichere** Mittel gegen **Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** etc. bei Kindern auch gegen Verstopfung ist, bekommt man in ganzen Flaschen zu 1,80 Mk., in $\frac{1}{2}$ Flaschen zu 1 Mk., und in $\frac{1}{4}$ Flaschen zu 50 Pf. nur allein ächt in Thorn in der Königl. priv. Löwen - Apotheke **(G. Teschke);** Culmsee in der Apotheke des Herrn **B. Jltz.**

NS. Vor den vielfachen Nachpfuschungen, die lediglich auf Prellerei des Publikums berechnet sind, wird dringend gewarnt.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.